

Fatima International Military

Autor(en): **Wyder, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fatima International Military

Von Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

Die Armeen vieler Länder pilgern jährlich zu ihrem Schutzheiligtum, beispielsweise: Österreich nach Mariazell, Italien nach Piemont, Frankreich nach Lourdes, Portugal nach Fatima. Manche dieser Wallfahrten sind sogar von internationaler Bedeutung. Der portugiesische Militärbischof hat im Jahre 1997 erstmals eine Schweizer Delegation eingeladen. Gestützt auf die gemachte Erfahrung haben die Portugiesen die Absicht, künftig ihre Militärwallfahrt anderen Armeen bekanntzumachen, um zu einem Fatima International Military (FIM) zu gelangen.

Eine Geschichte

Am 13. Mai 1981 hat Ali Agça auf dem Sankt-Petersplatz in Rom auf Seine Heiligkeit, Papst Johannes-Paul II. geschossen. Ein Jahr nach dem Attentat brachte der Papst persönlich die Geschosskugel, die ihn töten sollte, nach Fatima. An einem dreizehnten Mai, am jährlichen Hochfest der Erscheinung der Muttergottes in Fatima, wurde die Geschosskugel im Körper des Papstes «abgelenkt». Die «Todeskugel» ist seither in der Krone der Muttergottes-Statue von Fatima eingegossen. Anlässlich dieser päpstlichen Pilgerreise begegnete Seine Heiligkeit dem noch lebenden ältesten der drei Hirtenkinder, denen die himmlische Erscheinung zuteil wurde. Die ehrwürdige Schwester Lucia, so der Name, ist einundneunzig Jahre alt und lebt im Karmeliten-Kloster von Coïmbra.

Den drei Hirtenkindern, Lucia dos Santos, Francisco und Jacinta Marto, ist die göttliche Dame am 13. Mai 1917 erstmals in Fatima erschienen, das Kommen der lieblichen Dame fand bis im November, immer am 13. des Monats statt. Das erste veröffentlichte Geheimnis war die Meldung über das Ende des Ersten und der Beginn des Zweiten Weltkrieges mit den Christenverfolgungen in den kommunistischen Ländern. Beide Geheimnisse wurden erst im Jahr 1942 bekanntgemacht, als das Geschehene bereits eingetreten war oder noch voll sich entwickelte. Das dritte Geheim-



S.E.D. Janiario Torgal Mendes Ferreira, Militärbischof der portugiesischen Verteidigungskräfte.



Militärs, Geistlichkeit und Behörden in der Pilgerprozession auf dem Weg zur Kathedrale von Fatima.

nis bleibt noch bestehen. Es soll eine Botschaft der Liebe und des Friedens sein und weder eine Katastrophe noch einen Untergang enthalten.

Eine Bereicherung

«Die Welt verlangt nach Frieden; dies ist möglich, wenn Gerechtigkeit und Liebe herrschen! Die Welt ändern? Ja, mit unserem Beispiel und mit unserer christlichen Hoffnung!» So lautete die Grussbotschaft des Militärbischofs der portugiesischen Verteidigungskräfte, S.E.D. Janiario Torgal Mendes Ferreira.

Die portugiesischen Soldaten rückten in grosser Zahl zur XVI. Nationalen Militärwallfahrt Fatima am 20. Juni 1997 an. Erstmals in der 16. Militärwallfahrt Fatima war eine Delegation der Schweizer Armee vertreten.

Soldaten aller Grade, vom Kadetten bis zu höchsten Offizieren, waren im Gebet vereint, jeder in seiner Muttersprache. Die Portugiesen sind ausgezeichnete Organisatoren: bescheiden, ohne grosses Aufsehen, jedoch um so würdiger in der Art und Weise der Durchführung und in der Beteiligung aller Pilger.

Im Zentrum Paul VI. lauschten über 6000 Soldaten der Konferenz ihres Militärbischofs. Es war ein einmaliges Erlebnis, wie seine Exzellenz es verstand, mit der Thematik «Jesus Christo Unico Salvador», die grosse Menge während einer Stunde im Banne zu halten. Seine Pilger-Botschaft erweckte reges Interesse, das mit nicht endenwollenden Ovationen den Abschluss stark verzögerte.

Die Pilgerprozession, in Zwölferkolonne über einen Kilometer Länge, «Rosenkranzgebet» und «Salve Regina» abwechselnd in Richtung Kathedrale, bewegte sich leisen Schrittes zur «Erscheinungskapelle». Die Feldzeichen der verschiedenen Einheiten, Uniformen, Feldprediger und Priester im kirchlichen Ornament, Trachtengruppen und Begleitpersonen, alle im gemeinsamen Gebet zur Mutter der Gnaden vereint, waren ein Bekenntnis in christlicher Hoffnung für den Frieden und die Gerechtigkeit in der Welt. Die Messfeier vor

der Erscheinungskapelle auf dem dichtbesetzten, mächtigen Platz der Kathedrale war eine weitere Bereicherung: Stille, Ruhe und Sammlung in der grossen Pilgerschar, päpstlicher Segen und dann das «Ite, missa est». In gleicher Ordnung und Disziplin verliessen die Truppen die heilige Stätte. Die Gesichter der Soldaten strahlten vor Freude und Zuversicht. Gestärkt vom Erlebnis der drei Hirtenkinder kann der militärische Alltag weitergeführt werden, zur See, auf dem Land oder in der Luft.

Perspektiven

«Die Welt verlangt nach Frieden! Die Welt ändern? Die Welt ist gut!» Doch ist es von wenig Aktualität, über das Gute der Welt zu berichten. Eine Militärwallfahrt hat zwei Hauptperspektiven: Einmal zeigt sie eine Seite des Soldatenlebens, die wenig bekannt ist, nämlich die Bereitschaft zum Gebet. Sodann zeigt sie den Soldaten als Pilger mit dem Grundgedanken, Unwesentliches lässt man hinter sich. Für das Wesentliche bestrebt sein und beten sind gute Hoffnungsträger im modernen Zeitgeist: ein Ausblick, um den Alltag zu gestalten.

Und der Dank

Wir von der Schweizer Delegation hatten das Glück, Fatima einmal auch «militärisch» zu erleben. Wir durften zusammen mit den Portugiesen beten; eine Gemeinschaft im Gebet ist mehr als ein Erlebnis, es bedeutet Gnade und Stärkung der menschlichen Solidarität. Dafür müssen wir danken, an dem Wunder Fatima teilnehmen zu können und die Visionen der Hirtenkinder Lucia, Francisco und Jacinta ernstzunehmen.

Wir hatten sodann die Überraschung, so quasi die Initianten zum Fatima International Military zu sein. Wir danken dem Militärbischof, S.E.D. Janiario Torgal Mendes Ferreira für seine Gastfreundschaft und den beiden Betreuern, Oberst Padre Antonio und Major Padre Avelino. Es lebe FIM in Liebe und Frieden, in Gerechtigkeit und Freiheit. ☩